

Hirschberger Tageblatt.

Verlag von Geissler & Soe. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Ml. pro Quartal (Büroabend in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Ml. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bösenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen.

Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.
Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 131.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 5. September

1889.

Über die Lassalle-Feier

der Berliner Sozialdemokraten entnehmen wir einer Berliner Localcorrespondenz folgenden Bericht: "Die Lassalle-Feier, welche von den Berliner Sozialdemokraten für Sonntag im Aussicht genommen war, ist von denen des vierten Reichstagswahlkreises in Johannisthal begangen worden. Um die Berliner Polizei und die Gendarmen der umliegenden Kreise irre zu führen, war am Sonnabend Abend fälschlicherweise die Nachricht verbreitet worden, daß die geplante Feier in Grünau und im Wendenschlößchen stattfinden sollte. In Folge dessen erhielten am Sonnabend Gendarmen der Kreise Nieder-Barnim und Teltow den Befehl, etwa 20 an der Zahl, unter Führung eines Oberwachtmeisters am Sonntag früh in der Nähe von Grünau zur Verfügung des Amtsvertreters, Herrn Rittmeister von Oppen, in Adlershof anzutreten. Von dem Vorhandensein der Sozialdemokraten in Grünau erhielten die Beamten auch sofort Beweise in einer großen Menge Flugblätter, die in aller Frühe den Bewohnern Grünau in die Eingänge ihrer Wohnungen geschoben waren. Die Flugblätter, Wahlaufzüge an die Wähler des Reichstagswahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow, ließen an Aussfällen gegen die anderen Parteien nichts zu wünschen übrig. Im Laufe des Vormittags ließen sich einzelne Sozialisten in Trupps von 10 bis 20 Mann in Grünau blicken, die die Nachricht verbreiteten, daß große Massen von Arbeitern gegen Mittag nachkommen würden. Es stellte sich aber heraus, daß diese nur zur Täuschung der Gendarmen abgeschickt waren, während der Haupttrupp sich in Johannisthal versammelt hatte. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurden die in Grünau anwesenden Gendarmen telegraphisch nach Johannisthal beordert. Hier waren schon um 7 Uhr früh einzelne Trupps unter Absingung der Marschallaise durch das Dorf gezogen. Von der Treptower Chaussee aus rückten, begleitet von den Gendarmen, größere Trupps heran. Jeder Eisenbahnzug brachte Hunderte von Arbeitern mit, die, zum Theil mit ihren Familien, durch Johannisthal zogen. Hier feierte der Landwehr-Verein von Schönreide und Johannisthal das Sedanfest im Ludwigischen Locale. Als die Musik des Vereins patriotische Weisen spielte, sangen die Sozialdemokraten auführerische Lieder. Die beiden im Orte stationirten Gendarmen waren außer Stande, dem Unfug Einhalt zu thun, so daß schließlich die Musik schweigen mußte und das Kriegerfest in einem Programm unaußführbar wurde. Als bald nach drei Uhr die Gendarmen aus Grünau anrückten, zogen die Sozialdemokraten, die im Lenzen'schen Local Aufnahme gefunden hatten, in den Wald, von Beamten zu Fuß und zu Pferde begleitet. An der Absingung auführerischer Lieder und Abhaltung von Reden wurden sie verhindert, unzählige Hochs erschallten trotzdem aber auf Lassalle und die Sozialdemokratie. Große Schaaren der Anwohner und Vergnügungszügler umstanden das Lager der Sozialdemokraten und bewunderten die Ruhe der Gendarmen, die nicht allein von den Männern, sondern auch vor den Frauen auf alle erdenkliche Weise verhöhnt wurden. Bei eintretender Dunkelheit zog man in Trupps von 2 bis 400 Personen auf der Chaussee nach dem Bahnhofe zu ab, stets begleitet von berittenen Gendarmen. Gegen 8 Uhr, als die Chaussee völlig dunkel war, wurden aus einzelnen Trupps brennende Schwärmer unter die Pferde der Gendarmen geworfen, um diese scheu zu machen. Leider sind die Nebelthäte im Schutz der großen Menge nicht ermittelt worden. Auf dem Bahnhofe war das Gedränge kolossal. Etwa 8000 Personen wurden mit den Abendzügen nach Berlin zurückbefördert."

Das ist der normale Verlauf sozialdemokratischer Demonstrationen. Wenn dieselben in dieser Weise verlaufen, dann wird darüber in der Regel mit dem Beamer berichtet, daß es zu besonderen Ruhestörungen nicht gekommen sei. Was kann man nun wohl von

einem minder normalen Verlauf erwarten, wenn die Verhöhnung der Polizei, die rohe Störung patriotischer Veranstaltungen durch Vereine, das Werken brennender Schwärmer unter die Pferde der Schuhleute schon als selbstverständlicher Zubehör sozialdemokratischer Festlichkeiten betrachtet wird? Bei dieser Sachlage muß es selbst dem liberalsten Mann schwer erscheinen, für eine Aufhebung derjenigen Maßnahmen zu stimmen, welche der Regierung und den Behörden in dem Socialisten-gesetz zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Hand gegeben sind. Der Staatsbürger, der ruhig seinem Erwerb nachgeht und zu seiner Erholung erlaubte Vergnügungen sucht, muß vor den Excedenten, die ihrem Radikalbedürfnis ein socialpolitisches Mäntelchen umhängen, energisch geschützt werden. Das ist sein gutes Recht. Bei der nächsten Berathung des Socialisten-gesetzes wird man nicht umhin können, auf die Momente Rücksicht zu nehmen, die in der Lassallefeier der Berliner Sozialdemokraten alljährlich in die Erscheinung treten. Es wäre ja gewiß wünschenswert, wenn man den Zeitpunkt für die Abschaffung des Ausnahmegesetzes für gekommen erachten könnte. Da aber müßten Mittel und Wege anderer Art zur Sicherung des Landfriedens gefunden werden, da gegen Excess vorbezeichneten Genres die Bestimmungen des Strafgesetzbuches kaum ausreichen dürften. Eine Abschaffung des Socialisten-gesetzes ohne Erfolg desselben durch andere Maßregeln, als Schutzmantel gegen die vorbezeichneten Elemente, würde soviel bedeuten, als den friedlichen Theil der Staatsbürger unter ein Ausnahmegesetz zu stellen.

Grimm darüber noch nicht verwinden, daß ihr Einbruch in Bulgarien so gründliches Fiasko mache und die Bulgaren geben sich mindestens den Anschein, als ob sie einen neuen Angriff fürchteten und sich darauf vorbereiten müßten. So liegt man nur von Waffenankäufen in Bulgarien und militärischen Bewegungen geheimnißvoller Art in Serbien. Vielleicht wäre es denjenigen, die einen großen Krieg entfesseln wollten, nicht allzuschwer, die erbosten Nachbaren sich wieder in die Haare gerathen zu machen; aber ohne daß sie von außen geschoben werden, werden sich die Beiden nicht gegeneinander wenden. Im Augenblick ist keine Großmacht vorhanden, welche ihre Rechnung bei einem großen Kriege finden könnte. Die Position Serbiens aber ist schon an sich derart, daß es zwischen den Militärmächten, die es einschließen, schon völlig erdrückt sein würde, ehe ihm irgend eine Hilfe kommen könnte. Das können selbst die panslawistischen Wühler, die eben in Serbien sich einnisteten, den Belgrader Politikern nicht wegdiskutieren. So darf man es auch als ernst gemeint anssehen, wenn der diplomatische Agent Serbiens, Body, im Auftrage seiner Regierung der bulgarischen Regierung die Versicherung abgab, daß die Intentionen Serbiens durchaus friedliche seien, und daß, wie schon kurz berichtet, die jüngsten militärischen Maßnahmen ausschließlich zur Durchführung der seit längerer Zeit beschlossenen Reorganisation der Reserve dienen, deren Mannschaften zu vierzehntägigen Übungen herangezogen werden sollen. So liegt jedenfalls jetzt die Sache. Was sich die serbischen Staatslenker dabei dachten, als sie die Parole ausgaben, der Landsturm müsse gegen "Räuber" bewaffnet werden, ist heutzutage noch nicht aufgeklärt; jedenfalls hat diese mehr als sonderbare Fabel den Verdacht Bulgariens erweckt, und deshalb ist es noch keineswegs sicher, daß die Versicherungen des serbischen Agenten in Sofia vollen Glauben finden. Die beste Bürgschaft den panslawistischen Treibereien in Belgrad gegenüber ist, daß der Knüppel beim Hunde liegt.

Rundschau.

In Österreich stehen die Czechen im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Dieselben wurden durch die auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgte Auflösung des czechischen academischen Gesang-Vereins in Prag in die größte Aufregung versetzt. Die Leitung des Vereins, welche in jungczechischen Händen lag, hatte für Absendung einer Adresse zur Gründung der neuen Sorbonne in Paris gesorgt, in welcher es u. A. hieß: "Wir lieben, ja wir vergöttern Frankreich, wir blicken zu diesem Lande mit Begeisterung und heiliger Ehrfurcht empor. Hat doch Frankreich in der Vorzeit die siegreiche Idee der Freiheit emporgehoben, für welche unsere Nation im Mittelalter blutete. Euch geht bereits das Licht der Freiheit auf, dessen Glanz auf die ganze gebildete Welt fällt; von diesem Glanz beschienen, wollen auch wir uns zu jenen Idealen erheben, die ihr bereits erreicht habt." Die Behörde in Prag sah darin eine Uebererziehung der dem Verein eingeräumten Wirksamkeit, denn es sei kein politischer Verein und habe doch sein Wirken auf das politische Gebiet erstreckt. Alt- und Jungzeichen sind darin einig, daß durch das Vorgehen der Regierung die Rechte des "souveränen Czechenvolks" verletzt seien, und die czechische Presse gab dieser Auffassung in sofernigen Worten Ausdruck, daß Zeitungsconfiscationen den vorläufigen Beschuß der Affaire machten. Die czechische Studentenschaft vermochte sich aber immer noch nicht zu beruhigen. Sie richtete abermals an die französischen Studenten eine Adresse, in welcher gleichzeitig die Auflösung des czechischen Lesevereins mitgetheilt wird. Es heißt in der Adresse: "Wenngleich die Centrale der czechischen Studentenschaft wegen ihrer Sympathiekundgebung für die französische Nation aufgelöst worden, so werden trotzdem die czechischen Studenten heute als akademische Bürger und nach Jahren als Volksberater unverbrüchlich festhalten an den Idealen der französischen Nation: Aufklärung und Freiheit." — Inzwischen sind bereits der Prager Statthalterei die Statuten für den neuen czechischen Leseverein mit der alten Tendenz des aufgelösten Vereins überreicht worden.

Serbien und Bulgarien halten sich gegenseitig in Athem durch das, was sie thun, und mehr noch was sie von einander fürchten. Die Serben können den

Deutsches Reich.

Berlin. Von der vorgestrigen Manöversahrt des Kaisers wird berichtet: In Jeknitz traf der Kaiser gestern früh um 9 Uhr ein. Zu seinem Empfang waren der Bahnhof wie auch die Umgegend festlich geschmückt. Von Nah und Fern hatte sich die Bevölkerung eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe selbst war das Kaiserzelt, dessen Spitze die deutsche Kaiserkrone ziert, errichtet. Hinter dem Bahnhofsgebäude war eine Ehrenpforte erbaut, welche die Inschrift: "Willkommen in der Niederlausitz" trug. Der Empfang des Kaisers war ein überaus enthusiastischer. Hurraufufe begleiteten den Monarchen, als er zu Pferde stieg, um mit seiner Begleitung in das Manöverterrain zu reiten. Der Kaiser wohnte alsdann mit einer zahlreichen Generalität und vielen fremdherrlichen Offizieren am Vormittage den Feldmanövern der vereinigten 1. Garde-Infanterie- und der Garde-Cavallerie-Division gegen einen markirten Feind zwischen Kohlo, Datten und Cammeltz bei und begab sich hierauf, nach dem Schluss der Manöverübungen, Mittags 1 Uhr von Jeknitz aus über Guben, Croissen und Rothenburg mittelst Separatzuges nach Langheinersdorf, um auch in der dortigen Umgegend zwischen Golzen und Kemzig dem Feldmanöver der 2. Garde-Infanterie-Division gegen einen markirten Feind beizuwohnen. Nach dem Schluss der Übungen und nach dem Vorbeimarsch der Truppen trat der Kaiser um 6 Uhr den Rückweg nach dem Bahnhofe Langheinersdorf an. Um 7 Uhr Abends wurde über Bentschen und Frankfurt die Rückreise nach Potsdam angetreten.

Die Post berichtet: Se. Majestät der Kaiser von Russland beabsichtigt zwischen dem 25. und 29. September in Berlin einzutreffen. Aus Potsdam wird berichtet, daß daselbst noch nichts in dieser Beziehung bekannt ist.

— Aus dem Manöverterrain der Gardetruppen bei Ziebnitz wird berichtet, daß bei einer Attacke der Gardes du hussaren Herzog Ernst Günther zu Schleswig, der Bruder der Kaiserin, mit dem Pferde stürzte und sich leicht verletzte.

— Die Nachricht der Times, Dr. Peters habe im Wituslande 4 Eingeborene erschossen, in Folge dessen die Bevölkerung die Waffen gegen ihn ergriffen habe, wird hier in unterrichteten Kreisen als eine Legende des Blattes betrachtet, welche sich wiederholt bereits durch unwahre Meldungen ähnlicher Art, die den Zweck hatten, die deutschen Colonialbestrebungen zu discreditiren, auszeichnete. Es fehlt in Berlin an jeglicher Bestätigung der Nachricht.

— Von den beiden neu zu errichtenden General-commandos soll das eine seinen Sitz in Meß, das andere in Bromberg erhalten. — Die bereits einmal widerrufene Meldung, wonach das 18. Infanterie-Regiment nach Liegnitz, das 7. nach Danzig verlegt werden soll, taucht jetzt wiederum auf.

— Von officiöser Seite wird gemeldet, daß eine Aussicht auf Aufhebung des Passwanges an der Westgrenze nicht vorhanden sei. Dieselbe sei längst von dem Kaiser abgelehnt, da sie nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande liege.

Darmstadt. Eine imposante Versammlung der Nationalliberalen Hessens fand am 2. September auf der Auerbacher Höhe statt, eine Zusammenkunft, deren Verlauf von der wachsenden Erstärkung der national-liberalen Partei in dem von ultramontanen Elementen durchsetzten Wahlkreise ein herrliches Zeugniß ablegte. Außer dem Oberbürgermeister Dr. Miguel waren die Reichstagsabgeordneten Scipio, Marquardsen, Bürklin, Dissené, Ulrich und Böhm anwesend. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammern Badens, Hessens, sowie Bayerns hatten sich ebenfalls eingefunden. Das Hoch auf den Reichskanzler und Moltke brachte Herr Dissené aus, während Prof. Marquardsen der Fürsten jener Länder gedachte, die auf dem Ausfluge vertreten waren. Dr. Bürklin feierte die Jugend und wünschte, daß „diese Lungenflügel der Nation bei den großen und tiefen Athemzügen, die unser Volk noch immer thun muß, nie versagen möchten.“ Das Vaterland ließ Herr Scipio hochleben und Bürgermeister Küchler aus Worms sprach dem Heere den Dank aus für den starken Schutz, den es dem Reiche gewährt. Allen, die das Fest mitzumachen Gelegenheit hatten, wird es in freudiger Erinnerung bleiben.

Homburg v. d. H. Wie von hier geschrieben wird, gedenken die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter ihre Reise nach Kopenhagen erst am 12. September anzutreten; die mehrfach verbreitete Nachricht, daß die Kaiserin Friedrich bereits am 6. September zu dem Geburtstage der Königin Luise in Kopenhagen eintreffen werde, ist daher unrichtig.

Dresden. Die Ergänzungswahl zum sächsischen Landtage findet am 15. October statt. Es ist nur ein Drittel der Abgeordneten zu wählen.

Stuttgart. Der württembergische Kriegsminister, General von Steinheil, erhielt den rothen Adlerorden erster Classe.

Ausland.

Oesterreich. An den galizischen Manövern werden, gutem Vernehmen nach, nur die Vertreter der deutschen und italienischen Armee als Gäste des Kaisers Franz Joseph Theil nehmen.

— Die Majorität des Landtags von Dalmatien hat ein Programm veröffentlicht, in welchem die baldmöglichst Vereinigung Dalmatiens mit Croatiens und Slavonien verlangt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß dem Königreich Croatiens alle alten Privilegien zurückgegeben werden. In Wien hält man das Programm für eine nützliche Demonstration.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich an Stelle des verstorbenen Feldzeugmeisters Philippovic zum commandirenden General des 8. Armeecorps ernannt.

Italien. Das Benehmen der italienischen Radicalen in Frankreich macht in Italien fortgesetzt den peinlichsten Eindruck. Selbst manche radicale Blätter fordern ihre in Paris weilenden Parteigenossen zur Mäßigung und zur Rücksichtnahme auf Crispi auf.

Frankreich. Die kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Boulanger ist beendet; derselbe wird, wie der frz. Ztg. mitgetheilt wird, vor ein Kriegsgericht gebracht werden unter Zusicherung freien Gefleths für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert in's Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man darf vorläufig wohl annehmen, daß Herr Boulanger die Vorsicht für den

besseren Theil der Tapferkeit halten und sich nicht in die Mausfalle wagen wird.

— Wieder haben tausend schweizerische Schützen in Paris das Knie gebogen und durch ihren Sprecher dem Präsidenten des Pariser Gemeinderathes erklärt, daß sie jetzt nicht mehr bangen seien vor Invasionstrümmern und dem „Drohen“ der „Monarchie“. Sie wollten Herren im eigenen Hause bleiben und ließen sich keinen Druck gefallen, von welcher Seite er auch kommen möge. Darauf fielen die gefühlvollen Pariser natürlich den braven Eidgenossen gerührt in die Arme, die republikanischen Brüderherzen hatten sich gefunden.

England. Zwischen der argentinischen Republik und England hat sich ein Streit entstanden. Vor ungefähr dreißig Jahren bemächtigte sich England der Malvinas-Inseln, die früher zu Spanisch-Amerika gehört hatten, und gab ihnen den Namen Falklands-Inseln. Vor ungefähr einem Jahre richtete die Regierung der argentinischen Republik an England eine Note, worin sie diese Inseln als ihr angehörig zurückverlangt. Da England diese Note unbeantwortet ließ, so hat sich nun die argentinische Regierung an das Madrider Cabinet mit der Bitte gewandt, England mitzutheilen, daß die betreffenden Inseln früher zu Spanisch-Amerika gehört hatten und England sich deshalb derselben unrechtmäßiger Weise bemächtigt habe.

Dänemark. Zu Ehren des Kaisers von Russland sind Flottenmanöver bei Kopenhagen projectirt.

Rußland. In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß der Fürst von Montenegro jüngst von der russischen Regierung beträchtliche Summen im Gesamtbetrage von über einer Million Rubel empfang, um ihn in den Stand zu setzen, gewisse Schulden an österreichische Bankhäuser abzutragen.

Türkei. Die Ruhe in Creta scheint tatsächlich wieder hergestellt zu sein. Nach einem Bericht des Gouverneurs von Candia an den Generalgouverneur Schafir Pascha haben die Christen, ermuthigt durch die an die Cretenen gerichteten Proklamationen, worin ihnen empfohlen wird, zu ihren durch die Agitation auf der Insel in Stockung gerathenen Geschäften zurückzufahren, jetzt ihre Läden wieder eröffnet. Jedermann widmet sich seiner Beschäftigung im Vertrauen auf den Schutz der Regierung. Einige der fremden Viceconsuln haben in für die Regierung höchst schmeichelhaften Ausdrücken angezeigt, daß es, Dank dem Vertrauen, welches die Anwesenheit der Truppen in verschiedenen Theilen der Insel einflößt, nicht länger nothwendig sei, die in den Consulaten aufgestellten Wachen aufrecht zu erhalten. Der Gouverneur hofft, daß es bald möglich sein wird, des militärischen Schutzes zu entbehren, und daß die Ordnung bald wieder vollständig hergestellt sein wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. September.

* Aus dem gestrigen Strafammerbericht d. Bl. haben unsere Leser die Verurtheilung eines Gebhardsdorfer Inwohner zu einer viermonatlichen Gefängnisstrafe erfahren. Die Anklage wurde veranlaßt durch einen anonymen Brief, in welchem der Betreffende einen Nebenmenschen auf gräßliche Weise verdächtigte. Man braucht nicht schadenfroh zu sein, wenn man in sich ein Gefühl der Befriedigung verspürt, weil der Absender des anonymen Briefes von seinem Verhängniß ereilt worden ist, weil ihm die nicht gelinde Strafe für den denunciatirischen Streich getroffen hat. Anonymes Verdächtigen, die Denunciation vom versteckten Winkel aus galt zu allen Zeiten und bei allen Völkern für eines der abscheulichsten, verächtlichsten Gewerbe, und wenn einmal dem Richter Gelegenheit gegeben ist, einen Menschen zur Rechenschaft zu ziehen, welcher bei dem unsauberen Handwerk eines anonymen Denuncianten erwischte wurde, so giebt es wohl keiner, der dem Erwischen irgendwelches Mitgefühl entgegenbringe. Der ehrliche Sinn eines Jeden empört sich gegen das Denunciantenthum und noch mehr, wenn sich dasselbe feige im Mantel der Anonymität versteckt hält. Ein anonymes Denunciant ist ein Giftmischer schlimmster Sorte. Vor wenigen Wochen brachten Berliner Blätter auch einen ergreifenden und zugleich jeden Leser auf's Tiefste entrüstenden Bericht über die Wirkung einer anonymen Verdächtigung, deren Quelle inzwischen entdeckt ist. Einem vor der Hochzeit stehenden jungen Handwerksmeister wurde auf anonymem Wege mitgetheilt, daß seine Braut ihn hintergehe. Die Mittheilung war mit einem derartig hohen Grad von Wahrscheinlichkeit ausgestattet, daß der Meister dem Inhalt des betreffenden Schreibens glaubte. In der Verzweiflung erthing er sich, nachdem er seiner Braut den verleumderischen Brief nebst einigen Zeilen voll heftigster Vorwürfe zugesandt hatte. Die Braut vermochte allerdings ihre Unschuld zu beweisen, erlag aber doch einem heftigen Krampfanfall infolge der furchtbaren Aufregung. Dem Vater des jungen Mädchens gelang es, den Absender des anonymen Briefes, der das entsehliche Unheil angerichtet, zu entdecken — ein verschmähter

Liebhaber der Armen hatte aus niedriger Rache den giftigen Pfeil abgeschossen. Er sieht im Gefängniß seiner Strafe entgegen. Seine Verurtheilung aber wird den beiden durch seine Schärferei vernichteten blühenden Menschen nicht wieder Leben einhauchen! Das ist nun einer von den vielen Fällen, in denen die anonyme Denunciation unsägliches Elend angerichtet hat. Ein Mensch von ehrlicher Gestimmung sollte überhaupt keine anonymen Briefe, selbst wenn ihr Inhalt nur auf harmlosen Scherz gerichtet ist, absenden. Es gibt leider Gegenden in unserem Lande, wo der anonyme Brief zu denjenigen Schlingpflanzen gehört, die auf allen Pfaden wuchern. Leider gelingt es nur selten, diejenigen zu entdecken, welche die giftige Saat dieser Pflanzen heimlich dem Andern auf den Weg streuen. Der gefährliche Fall zeigt jedoch, daß das Sprichwort von dem, der Andern eine Grube gräbt, auch in Bezug auf den anonymen Denuncianten zweihen eintrifft. Möchte doch das gerechte Urtheil, welches den Schuldbigen getroffen, auch nach der Seite hin wohltätig wirken, indem es da die Neigung zum Schreiben anonyme Verdächtigungen im Keime erstickt, wo solche vorhanden sein sollte.

* **Manöver.** Die Zeit rückt heran, in welcher vor unseren Augen sich das interessante Kriegsspiel des Manövers entwickeln wird. Es wird daher von Interesse sein, nochmals hinzuweisen auf die Truppentheile, welche an den Herbst-Übungen der IX. Division teilnehmen. Dies sind außer unserm Jägerbataillon das Infanterie-Regiment Nr. 58 (Freiherr Hiller v. Görtringen), das 4. Polnische Infanterie-Regiment Nr. 59, das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches Nr. 7), das Infanterie-Regiment v. Courbière (2. Polnischen) Nr. 19, das Garde-Regiment Prinz Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, das Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, das Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Polnischen) Nr. 10. Für die Divisions-Übungen sind der Division noch das Feld-Artillerie-Regiment v. Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, 2 Compagnien des Pionier-Bataillons Nr. 5 und ein Detachement des Train-Bataillons zugethieilt.

— Sollte die Prophezeiung des Professors Falb, der gerade die Tage, an denen Bivouacs bezogen werden sollen, als kritisch bezeichnet, in Erfüllung gehen, so werden die Truppen in sogenannten engen Quartieren untergebracht, die wir bereits in Nr. 125 mitgetheilt haben. — Die Stadt Hirschberg erhält Einquartierung vom 7. bis 12. d. M. und zwar besteht dieselbe am nächsten Sonnabend und Sonntag aus der 2. und 4. Escadrone des Garde-Regiments Prinz Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 in ungefährer Stärke von 7 Offizieren, 236 Mann und 254 Pferden; Stab des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, Stab der ersten Abtheilung desselben Regiments nebst der 1. Batterie, zusammen in Stärke von 10 Offizieren, 109 Mann und 81 Pferden; Stab des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7, das 1. und 2. Bataillon, sowie 2 Compagnien vom Fußsöldner-Bataillon desselben Regiments in Stärke von 51 Offizieren, 1282 Mann mit 22 Pferden und endlich der Stab der 18. Infanterie-Brigade in Stärke von 2 Offizieren, 8 Mann und 2 Pferden, der im Postgebäude einquartiert wird. Während die 2. und 4. Escadrone des 5. Garde-Regiments im Schößtäter Bezirk, der Stab des Feld-Art.-Regts. v. Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, der Stab der 1. Abtheilung, sowie die 1. Batterie desselben Regiments, ihre Quartiere im Kirchbezirk erhalten, werden die anderen Truppen in die ganze übrige Stadt gelegt werden. — Am 10. September wird unsere Stadt wieder einer größeren Truppenzahl Quartier geben. Dieselbe wird sich zusammensezten aus dem Regimentstab des Infanterie-Regiments Nr. 58 (Freiherr Hiller von Görtringen) in Stärke von 3 Offizieren, 53 Mann und 7 Pferden; aus dem Bataillonsstab und 2 Compagnien des 3. Bataillons von vorgenanntem Regiment von zusammen 10 Offizieren, 260 Mann und 4 Pferden; ferner aus dem Regimentstab und der halben dritten Escadrone des Ulanen-Regiments Prinz Eugen von Württemberg (Polnischen) Nr. 10, bestehend aus 5 Offizieren, 60 Mann und 69 Pferden; aus dem Stab der zweiten reitenden Abtheilung und 2 reitenden Batterien des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5 mit 11 Offizieren, 109 Mann und 81 Pferden und endlich aus dem Bataillonsstab und der 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 5 in Stärke von 6 Offizieren, 14 Mann und 4 Pferden. — Die letzte Einquartierung erhalten wir am 11. und 12. September, und zwar wird diese bestehen aus dem Stabe der 17. Infanterie-Brigade, aus dem Regimentstab, dem Bataillonsstabe und drei Compagnien vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 58, aus dem Regimentstab des 4. Polnischen Infanterie-Regiments Nr. 59, dem 1. und 2. Bataillon nebst den dazu gehörigen Bataillonsstäben, sowie einer Compagnie des 3. Bataillons des selben Regiments und schließlich aus dem Regimentstab des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

n. **Riesengebirgs-Verein.** Dienstag fand eine Sitzung des Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins statt. In derselben wurde zunächst mitgetheilt, daß eine ungenannte sehr wollende Dame 10 Mark mit der Bestimmung gegeben, daß davon am 18. October die Tafel an der Friedrichs Höhe bekränzt werden solle. Ferner wurde beschlossen, der Ortsgruppe Wolkenhain für die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme des Besuches von Mitgliedern hiesiger Ortsgruppe am 25. August den Dank des Vorstandes schriftlich auszusprechen. Noch eine Partie soll unternommen werden und zwar noch in diesem Monat nach Arnisdorf, wo eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden soll. Andere Begegnungen betrafen die Instandhaltung bestehender Wege in der Nähe der Stadt, sowie die Errichtung einer neuen Partie im Sattler.

† **Goldschmidt-Concerte.** Wie bekannt, führen uns die Manövertag u. A. auch das 2. Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 7 (Königs-Grenadiere) in unsere Nähe. Nächsten Sonntag, den 8. September, wird die Capelle des genannten Regiments unter Leitung des Musikkdirektors Goldschmidt in der „Riesenfaustanie“ Nachmittags und im Concerthause Abends — bei ungünstigem Wetter auch des Nachmittags im Concerthause — Concerte veranstalten.

† **Theater.** Den 6. October trifft Herr Theaterdirector Huwart mit seiner Gesellschaft, bei welcher sich, wie bekannt, sehr bewährte Kräfte befinden, hier ein, um einen Cyclus von dramatischen Vorstellungen, darunter mehrere der neuesten Operetten und Lustspiele, zu eröffnen. Herr Huwart, welcher jetzt noch in

Nordhausen sich der Gunst des Publikums zu erwerben weiß, ist uns kein Fremder. Schon vergangenen Mai lernten wir in ihm einen sehr freudigen und energischen Bühnenleiter kennen. Möge sein Eifer durch ein stets volles Haus auch hier belohnt werden.

Ein aus hiesigen Damen bestehendes Comitee beabsichtigt für den Monat October die Veranstaltung eines Bazar's zum Besten der hiesigen Diaconissen-Station. Dieses Institut, welches 8 Schwestern (5 für Krankenpflege und 3 für Kleinkinderschulen) zählt und sich in Stadt und Umgegend als höchst segensreich bewährt hat, bedarf dringend der Unterstützung, und es ist daher eine allgemeine Beteiligung an dem Wohlthätigkeitsbatare sehr erwünscht. Es sei vorläufig an dieser Stelle die Aufmerksamkeit auf den Bazar gelenkt.

* Verpflegung der Fourier-Commandos. Seitens des königlichen Landrath-Amtes wird im Kreis-Currenten-Blatt zur Kenntnis gebracht, daß die den Truppen während der Herbstübungen der 9. Division beim Quartierwechsel vorausgehenden Fourier-Commandos für die Enttretetage in den Gantoniements Anspruch auf die Marschversorgung durch die Quartiergeber haben.

* Discours-Erhöhung. Die Reichsbank erhöhte heute den Bankdiscount auf 4% und den Lombardzinsfuß auf 5%.

* Die Barrières an den Eisenbahn-Ueberrägängen dienen nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Civilsenats, vom 2. Juli 1889 nicht nur zur Warnung, sondern sie sind bestimmt, beim Heraunahmen eines Zuges eine kräftige Schranke gegen das Beschreiten des Bahngleises zu bilden.

Besteht sich eine Barrière in einem so mangelhaften Zustande, daß sie ohne Kraftanstrengung aus ihrer Lage gebracht werden kann, so ist die betreffende Eisenbahn-Verwaltung für einen dadurch verursachten Unfall haftbar, auch wenn der Verleger dadurch, daß er die vorgezogene mangelhafte Barrière nicht beachtet hat, fahrlässig gehandelt hat.

- Verpflegungsgelder für die Offiziere. Höherer Anordnung zu folge wird von den Landräthen bekannt gemacht, daß die Nachnahme der Verpflegungsgelder für die Offiziere bei Truppen ungefährlich ist. Die Auszahlung der Gelber seitens der Commandoführer hat vielmehr bestimmt zu erfolgen an den Gemeindevorstand bzw. den Besitzer des selbstständigen Gutsbezirks oder an dessen Stellvertreter. Dem Commandoführer wird, heißt es in der bezüglichen Verfügung, ebenso wie dem Quartiergeber, der Gutsvorstand ist, die Peinlichkeit der persönlichen Auszahlung der Verpflegungsgelder erpart, wenn letzterer ein für allemal für dergleichen Fälle einen solchen, in der Instruction zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen erwähnten Vertreter bestimmt, welcher die Abnahme der Gelder rein geschäftlich ebenso wie der Gemeindevorstand u. s. w. betreiben kann.

* Gunnersdorf, 4. September. Verschiedenes. Durch den Bauunternehmer Herrn Stangor an der Friedrichstraße ausgeführten Regulierungsarbeiten haben nunmehr ihren Abschluß erreicht. Es fand gestern Nachmittag seitens des Ortsvorstandes die Abnahme der Strafe statt. - Gestern Abend 1/8 Uhr wurde im "Landhause" hier selbst über das abzuhalten Kinderfest berathen. Dasselbe soll Sonnabend, den 14. September, Nachmittags stattfinden. Abends vorher wird, wie alljährlich, Zapfenstreich sein. Derselbe wird ausgeführt von der Freiwilligen Feuerwehr und dem Tambourcorps unter Assistenz einer Musikkapelle. Am Festmorgen wird die Reueile geschlagen. Als Festplatz ist die der verr. Frau Lante gehörige und von Herrn Stangor gepachtete Wiese beim "Landhause" in Aussicht genommen. Die Schuljugend versammelt sich um 1 Uhr vor dem Schulhaus. Seitens der Gemeinde sind auch in diesem Jahre 150 Mt. für das Fest bewilligt worden. Zur Abnahme freiwilliger Geschenke sind bereit die Herren: Güttler, Nickgen, Thiel und Sternberg. Das Vergeben der Plätze geschieht durch die Herren: Stangor, Thiel und Kandler und zwar Donnerstag, den 12. d. Mts. - Sonntag, den 15. d. Mts., wird der hiesige Militärverein sein Königsschießen abhalten. - Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. September, werden hier einquartiert der Stab und zwei Compagnien des Fuß-Bat. König-Wilhelm-Grenadier-Regiments Nr. 7 und die 2. Batterie des Feld-Artill.-Reg. Nr. 5, am 10. Sept. zwei Comp. des 3. Bat. vom 59. Regiment und am 11. und 12. September zwei Comp. des 2. Bat. und 1 Comp. des 3. Bat. vom 58. Regiment. Vor etwa einem halben Jahre ging der Arbeiter Rückert von hier unter Zurücklassung seiner Frau mit der Frau Harter, damals in der Friedrichstraße wohnhaft, heimlich nach Amerika und zwar nach Chicago, wo auch einige andere frühere Gunnersdorfer ansässig sind. Letztere haben, dem Vernehmen nach, ihren hiesigen Angehörigen mitgetheilt, daß R. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht habe. Die H. welche dieselbe Absicht begleitete, ist an der Ausführung des Selbstmordes verhindert worden.

m. Bollenhain, 3. September. Vom Manöver. Verstärkung der Stadt. Sodanfest. Vom Sonnabend bis heute war unsere Stadt und deren Umgegend mit Truppen der 17. Infanterie-Brigade stark besetzt, welche in diesen Tagen im hiesigen Kreise ihre diesjährige Herbstübungen abhält. Das Manöverfeld für die Übungen am Montag lag zwischen Jauer und Bollenhain auf den Feldmarken von Wederau, Falkenberg und Blumenau und für die Übungen am heutigen Tage zwischen Bollenhain und Landeshain auf den Feldmarken von Bürgsdorf, Thomasdorf und der angrenzenden Ortschaften. - Der hiesige

Verschönerungsverein beabsichtigt einen neuen Zugang zur Bolzenburg zu schaffen und zwar von der Nordseite aus und haben die Stadtverordneten das dazu nötige Terrain bewilligt. - Das gestrige Sodanfest ist in gewohnter Weise vom hiesigen Militärverein gefeiert worden. In der Schule wurde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen; viele Gebäude hatten geslagt und Abends war die Stadt erleuchtet.

h. Greiffenberg, 3. September. Magazin. Schwindler. Feuerwehrtag. Ausflüge. Hinter dem hiesigen Schießhaus, vis-à-vis dem sogenannten "Brehause", ist im Auftrage der Intendantur-Verwaltung der 9. Division ein hölzernes Gebäude aufgeführt worden, welches als Proviant-Magazin bei dem bevorstehenden in der Nähe von Lehngut Baumgarten stehenden Bivouac dienen soll. - Vor einigen Tagen trat bei Herrn Korbmachermester Franke ein Geiste in Arbeit, ließ sich einen Lohnvorschuß geben und verduftete, seinem Collegen auch noch ein Jaquet und eine gute Brille mitnehmend. Herrn Wachtmeister Jakob ist es jedoch gelungen, den sauberen Patron festzunehmen. - Am Sonntag wurde der Obersteigertag des Löwenberger Kreis-Unterverbandes in Liebenthal abgehalten. Auf denselben wurden die verschiedenen Commandos einheitlich festgestellt und hierauf der Obersteiger, Herr Mühlensbesitzer Ander aus Lähn, mit Ausarbeitung eines Exercier-Reglements beauftragt. Eine Hauptübung bildete den Schluss des Tages. - Zur Feier des Sedantages unternahmen fast sämtliche Classen der hiesigen evangelischen Stadtschule Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgegend.

s. Langenöls, 3. September. Verschiedenes. Am Sonnabend beginnt Herr Gemeinde-Borsteher Hoffmann in Ober-Langenöls sein 25-jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß ihm viele ehrende Beweise von Liebe und Achtung durch Überreichung von Geschenken und Darbringung von Glückwünschen zu Theil wurden. - Am 14. und 15. September werden der Regimentsstab und die 1. Escadron des 10. Ulanen-Regiments, sowie der Stab und die 3. reitende Batterie des 5. Feld-Artillerie-Regiments in unserem Dorfe einquartiert werden. - Herr Lehrer Büttner unternahm gestern mit den Kindern der Niederschule einen Spaziergang nach dem sogenannten "Kalten Busche" bei Schössdorf.

* Löwenberg, 29. August. Unser Kreis stellt an das Magazin in Hirschberg den 9. September 25 zweispännige Leiterwagen und 25 zweispännige Kastenwagen, den 10. September an das Magazin in Greiffenberg 12 zweispännige Leiterwagen, 6 zweispännige und 2 einspännige Kastenwagen, am 13. September ebenfalls 18 zweispännige Leiterwagen, 20 zweispänige und 2 einspännige Kastenwagen. Ein zweispänniger Wagen muß mindestens 1000 kg = 20 Centner, ein einspänniger 600 kg = 12 Centner Tragkraft haben.

* Brieg, 3. September. Durch einen Lanzenstich wurde am Freitag bei dem Brigade-Exercieren ein Sergeant vom Breslauer Cürassier-Regiment getötet. Bei einer Attacke war das Pferd eines hinter ihm reitenden Cürassiers seinem Reiter durchgegangen, so daß die gefallene Lanze dem vor ihm reitenden Sergeanten in den Rücken drang. Der Getroffene ritt die Attacke noch mit, sank aber dann vom Pferde. Nach seinem Quartier geschafft, erlag er nach einigen Stunden der Verletzung. Die Lanze hatte die Lunge getroffen.

* Schweidnitz. Landtags-Ergebnis. Als Erfolgskandidat der verstorbenen Landtags-Abgeordneten Barthélémy Märzdorf ist Freiherr von Richthofen-Gäbersdorf von den Vertrauensmännern der Cartellparteien im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau endgültig aufgestellt worden.

* Gleiwitz. Kohlenfund. Ein neues Lager bester Gas Kohle von 10 m Mächtigkeit ist in allernächster Nähe von Gleiwitz vom Bergwerksbesitzer W. Siemondt aufgefunden worden. * Königshütte, 3. September. Eine 15jährige Selbstmörderin ist die Nichte des hiesigen Berginspectors B., Namens Wanda; sie sprang in den Hüttenbach und fand darin ihren Tod. Daß sie den Tod gesucht, geht daraus hervor, daß sie unmittelbar vorher mehrere Briefe geschrieben hat, die sie nebst ihrem Hute am Ufer hat liegen lassen. Um 12 Uhr aus der höheren Töchterschule heimkehrend, that sie zu einer Mitschülerin die Neufrüherung: "Frieda, wirst Du denn auch zu meinem Begräbniß gehen?" Als die Freundin darauf erwiderte: "Ich kann ja eben als Du sterben!" erfolgte die weitere Bemerkung: "Du wirst doch nicht morgen schon tot sein?" Diese Neufrüherungen sind indeß weder von der Angeredeten, noch von den anderen Mädchen, die mitsingen, ernst genommen, sondern im Gegentheil belacht worden. Gestern Nachmittag wurde die Leiche gefunden; die Motive hüllen sich in Dunkel.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(63. Fortsetzung.)

Nach der Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör.

Lucien Lecomte, aufrecht stehend vor allen Augen in seiner Sträflingskleidung zwischen den beiden Gendarmen, beantwortete die Fragen des Präsidenten kurz, bestimmt, ohne das geringste Zögern und mit ruhiger, fester

Stimme. Er erklärte, den Diebstahl nicht begangen zu haben und sprach als seine Überzeugung aus, daß Sagot und Brazier die Verüber des Verbrechens seien. Er erhob seine Anklage gegen sie laut und energisch, aber gemessen und ohne Leidenschaft, ohne ein Gefühl des Hasses zu zeigen.

Man schritt nun zur Vernehmung der Zeugen, welche, zum größten Theil aus Sträflingen des Buchthausess bestehend, einer nach dem anderen hereingeführt wurden, und der Vorübermarsch dieser Elenden in ihrer Zuchthausstracht, mit ihren Zuchthäuslergesichtern von Gendarmen und Gefängnishausschaltern bewacht, erregte eine nicht geringe Sensation im Publikum. Was ihre Aussagen betraf, so zeigten sie sich hier vor dem Missionshof wie sie sich vor dem Untersuchungsrichter gezeigt hatten: Dem Angeklagten misstraut, ihm zum Theil feindlich gesinnt. Sie beschuldigten ihn der Heuchelei, der Falschheit, jeder Niedrigkeit, die ein Zuchthaussträfling dem andern als schlechten Charakterzug nachsagen kann. Der Einfluß und die Instructionen Braziers hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Monate waren vergangen, seit Lecomte, während der Dauer der Untersuchung in Einzelhaft gehalten, seinem Feinde Brazier freien Spielraum lassen mußte und Brazier hatte ihn gut benutzt: Brazier, der selbst ein gewandter Jurist, sehr wohl zu ermessen vermochte, auf welche Punkte es ankam, und seine Leute, die er nur zu willig fand, geschickt für seine Zwecke eingeschult hatte.

Sagot und Brazier selbst waren die letzten beiden von den Zuchthaussträflingen, die vernommen wurden. Als sie die Beschuldigung hörten, welche Lecomte gegen sie richtete, erhoben sie, wie sie es vor dem jungen Substituten des Procurators bereits gethan hatten, die Augen voll heiliger Entrüstung über solche Schlechtigkeit zur Zimmerdecke und beteuerten ihre Unschuld. Brazier wandte sich außerdem noch persönlich an Lecomte und sagte mit bewegter mitleidvoller Stimme:

"Ich grolle Dir nicht, mein armer Lucien, wenn Du auch nicht recht gegen mich handelst, daß Du diese schlimme That auf mich zu wälzen suchst, der ich, wie Du doch weißt, unschuldig daran und überdies ein alter Mann bin, der fast am Rande seines Lebens steht. Aber ich grolle Dir nicht; Du thust es ja nur in Deiner Verzweiflung und zur Selbstverteidigung in einem Falle, der so traurig für Dich liegt! Und Dein Charakter ist eben dadurch, daß es Dir so schlecht ergangen ist, verbittert worden. Sieh doch mich an: ich habe auch das Unglück gehabt, zum Sträfling zu werden, aber ich trage mein Schicksal geduldig und bin nicht ein haßerfüllter Mensch geworden, wie Du. Mich hältst Du für Deinen Feind, mich armen alten Mann, der stets vom Grunde des Herzens Theilnahme für Dich hatte. Aber ich bin Dir nicht böse, ich grolle Dir nicht; nimm meine innigsten, aufrichtigsten Wünsche, daß man Dich freisprechen möge!"

Sagot war weniger rührsam, weniger sentimental. Er äußerte sich mit einer drolligen, lecken Freimüthigkeit dahin, daß, wenn er so geschickt oder glücklich gewesen wäre, das Portefeuille mit den tausend Franc stehlen zu können, er sich gehütet haben würde, es jußt an dem Orte zu verstecken, wo man es liegen lassen und wo daher gerade die sorgsamste Nachsuchung statthaben müßte. Und als Lucien entrüstet ausrief: "Eben weil es geschah, um mich zu verderben, auf mich den Verdacht zu lenken, verstecktest Du das Portefeuille in meinem Bureau und in dem Tisch, an welchem ich arbeite." Da antwortete Sagot frech und lachend:

"Dummer Teufel, wofür hältst Du mich! Ich bin nicht reich und generös genug, um die schöne runde Summe von tausend Franc für das Vergnügen opfern zu können, einem anderen einen Streich zu spielen!"

Nach den Inhalten des Zuchthausess wurden der Pächter der Korbmacherei, dem das Portefeuille entwendet worden war, und Herr Cornelius Petithomme vernommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gießen, Kreis Löwenberg, Band III, Blatt 144 auf den Namen des Häuslers

Johann Gottlieb Klein in Gießen eingetragene und daselbst belegene Grundstück

am 26. October 1889,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,80,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 16 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beigablichte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-

bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. October 1889,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedeberg a. Qu., 28. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dankdagung.

Beihufs Fortsetzung der erfolgreichen Gur in der Kaltwasserheilanstalt Berthelsdorf sind mir auf meine öffentliche Bitte hin für die arme nervenkranken Arbeitersfrau aus dem Hirschberger Thale sowohl wie aus allen Theilen Schlesiens, ja weit darüber hinaus bis aus Görlitz, Warzenmünde und Carlsbad reichliche Gaben der Liebe, insgesamt über 370 Mark zugegangen,

wofür ich im Namen der Armen, deren Freude groß ist, den herzlichsten und tiefsinnigsten Dank hierdurch ausspreche mit dem innigen Wunsch, daß der gnädige Gott allen freundlichen Geben ein reicher Vergeltet sein werde.

Böberröhrsdorf bei Hirschberg,

den 3. September 1889.

C. Wagner, Pastor.

Bau- und Brennholzverkauf.

Montag, 9. September er., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Prentzel's Gasthof hier selbst, aus dem Forstrevier Seifershau und den Forstorten: in der Hecke, auf der Hüttenstadt und Kennitzberg

4 Birkenzugsstücke,

429 Stück Nadelholz-Langbauholz

I. Klasse,

115 Stück Nadelholz-Langbauholz II. und III. Klasse,

590 Stück Nadelholz-Klözer I. bis IV. Klasse,

44 Stück Nadelholz-Astlözer,

728 Stück Nadelholz-Stangen und

90 Raum. Nadelholz-Brennholz

öffentl. meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 2. September 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Obersörferei

Petersdorf.

Heute Donnerstag:

Goldfisch-Verkauf.

Diesmal prachtvolle andere Aquarienfische zu bekannt billigen Preisen.

Es findet nur noch einmal Verkauf statt.

158a

Sämtliche Sorten

Fischer. Krebs

Lachs und Zander

auf Bestellung bei

Friedrich Günther.

Piano-

Fabrik L. Herrmann & Co.

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianos in neuzeitl.

Eisenkontr., höchster Tonfülle und

Enorme Preisermäßigung!

Um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden Neuheiten der Herbst- resp. Winter-Saison zu gewinnen, werden auch dieses Jahr vom 1. September bis incl. 6. October sämtliche in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen

Präsent-Bazars, Lampen-, Haus- und Küchen-Magazins mit dem deutlich geringsten Nutzen verkauft. Dem Publikum wird dadurch Gelegenheit geboten, bis zu genanntem Termine Einkäufe zu machen.

Braut-Ausstattungen, Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Festen &c. zu außergewöhnlich billigen Preisen zu machen.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 und 2, parterre und 1. Etage.

**Nach Maß**
liestere**Schuhwaaren**

für Herren und Damen
Ehren-Diplom. in gefälligem Schnitt, schönem Stil
und sauberer Ausführung

in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein

fertiges Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,
Langstraße Nr. 1.

Schubert & Comp.,

Hirschberg, Bahnhofstraße 59, vis-à-vis der fälschl. Post,
Fabrik- und Installations-Geschäft,
Electr. Bogen- und Glühlicht-Anlagen, sowie Haus-
telegraphen- und Telephon-Einrichtungen,
in jedem Umfange, neueste Systeme.

N.B. Wir übernehmen jedewe

electrische Anlage

in jeder Ausdehnung und sind in der Lage, jeden Auftrag pünktlich und höchst solid unter jeder gewünschten Garantie auszuführen resp. jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Umänderungen und Reparaturen bestehender Anlagen werden sauber ausgeführt.

Prima-Referenzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1889:
72910 Pers. mit 560200000 Mf.
Bankfonds am 1. August 1889 rund 156000000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn rund 200000000 "

Dividende der Versich. im Jahre 1889 6096411 und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zusatzprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße 63.

10 Stück
schlachtbare Kühe verkauft
Domaine Gelse bei Freiburg i. Schl.

**Systematisch. Tanzunterricht****zur körperlichen Ausbildung.**

Hiermit die ergebenste Benachrichtigung, daß mein **Cursus Montag**, den 16. September, beginnt; vorläufige Anmeldung (um bei meinem Eintreffen persönlich Rücksprache zu nehmen) wird Herr Lohndtner **Garn**, Wilhelmstraße 57, entgegennehmen.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Vorzügliches**Einfachbier und Lagerbier**

empfiehlt die

Niederlage der Erdmannsdorfer Dampfsbrauerei
Langstraße 6.

Nächste Ziehungen!

Große Casseler und Schneidemühler Lotterie-Ziehungen am 19. und 24. September 1889, Hauptgewinne i. W. v. 10000 Mf. u. s. w. Hierzu 1/4 Loos mit Liste und Porto 1,30 Mf., ferner

Große Weimar-Lotterie, Hauptgewinne i. W. von 50000 Mf. u. s. w. Hierzu 1,30 Mf. mit Liste und Porto.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150000 Mf. baares Geld.

Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 30000 Mf. baares Geld. Hierzu 1/4 Loos 3,60 Mf., 1/2 2,05 Mf., 1/4 1,30 Mf., 1/8 80 Pf., 20/1 60,30 Mf., 20/2 32,30 Mf., 11/2 16,30 Mf., 22/4 20,30 Mf., 11/4 10,30 Mf. incl. Liste und Porto.

181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 1. und 2. Dezember 1889, Hauptgewinn 30000 Mf., jedes zweite Loos gewinnt. Hierzu 1/8 Loos 7 Mf., 1/10 3,50 Mf., 1/32 1,75 Mf., 1/64 1 Mf. Dieselben für alle 4 Klassen gültig ohne Nachzahlung.

1/8 Loos 26 Mf., 1/16 13 Mf., 1/32 7 Mf., 1/64 3,80 Mf. empfiehlt und versendet die stets vom Glück begünstigte Collecte von

Paul Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Bonzen, sowie an der damit verbundenen Obst- und Gartenbau-Schule beginnen am Montag, den 14. October d. J. neue Lehrcurse. Anmeldungen von Schülern nimmt entgegen der Director **J. B. Brugger.**

Zur bevorstehenden**Einquartierung**

empfiehlt zu geneigter Abnahme billigst

pa. eis. Bettstellen, div. Waschgarnituren,

Kannen (Krüge), Eimer u. emaill. Kochgeschirre,

Tassen, Teller u. dgl. m. Tischmesser, Gabeln, Löffel,

Tablets in div. Größen und Ausführungen, sowie sonst nötige

Bedarfsartikel.

Für Gastwirthe u. dgl. bejond. Ausverkaufs-Extrapreise.

Herm. Liebig

Klemperermeister, Hirschberg,

dicht hinterm Burghurm.

Magazin für Lampen, Haus- und

Küchengeräthe, Badeartikel u. Closets.

Tischmesser, Taschenmesser,

Kaffeemühlen, Pfessermühlen,

Eimer, Wiegemesser,

Eiserne Schirmstände,

Hackmesser u. s. w.

empfiehlt billigst

Georg Zschiegner,

vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Geschäfts-Verkehr.**Ein Dampfsägewerk**

verbunden mit Wagenbauerei, flotter

Betrieb, in einem industriereichen Orte

bei Bittau gelegen, soll mit allen vor-

handenen Maschinen, auch nötigen

Werkzeugen, zum Preise von 30000 M.

unter günstigen Bedingungen verkauft

werden durch

Samuel Wenzel I.

in Oberoderwitz bei Bittau.

Hierzu 1 Beilage.

Arbeitsmarkt.

Eine Schleiferin, im Schneideramt gebürt, findet auf einem Schloß gute Stellung durch Frau Göllner, fr. Friede.

Kellnerinnen m. g. Zeugnissen weiß nach Köchin, Dienstmädchen, Magde sucht

Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3.

Eine selbstthätige Wirthschafts-Mamsell sucht zum 1. October Dom. Mittel-Deutsch-Osig I.

Ein sauberes ordentliches Stubbenmädchen kann sich für 1. October melden auf Dom. Mittel-Steinkirch bei Lauban.

Dom. Lissa bei Görlitz sucht zum 1. October einen selbstthät. verheiratheten

Gärtner

mit wenig Familie, welcher Erfahrung im Gewächshaus-Blumen und Gemüsebau besitzt.

Fickler.

Ein Landwirth, praktisch und erfahren, mit guten Zeugnissen, wird für 1. October d. J. mit 500 Mf. und freier Station vom Dominium Ober-Baumgarten, Kr. Volkenhain, gesucht.

2 tücht. Feilenhauer gesellen finden bei hohem Accordlohn dauernde Beschäftigung bei

W. Fickardt, Görlitz.

Permietungen.

Eine Wohnung, 6 Stuben und Küche nebst Zubehör, ist im Ganzen, auch getheilt, sofort oder per 1. October d. J. für 330 Mark pro Jahr zu vermieten.

Markt Nr. 31.**Vergnügungs-Kalender.****Kaiserhalle.**

Morgen Freitag: 2256

Schweinstechen.**Gasthof zum Schwan.**

Donnerstag, 5. September 1889:

Schlachtfest.

Früh Wurst und Wurst. Abends gebratene Wurst, hierzu lädt gegebenst ein

G. Scholz.**Theater in Warmbrunn.**

Donnerstag, den 5. September cr.: Zum 2. Male: Ganz neu!

Adonis.

Rustspiel in 4 Acten von A. Slottko.

Freitag, den 6. September cr.:

Borletzes Austritten des Herrn Alfred Halm.

Auf vielseitigen Wunsch:

Unser Zigeuner.

Rustspiel in 3 Acten von Justinus.

Georgi.**Liste der Warmbrunner Gurgäste.**

Herr Kaufm. Pietisch mit Gem. Hermisdorf u. s. Herr Dr. med. Dutschmann, Baugen. i. S. Herr Verm. Frau Baumeister Richter, Berlin. Frau Rentiere Helbig, Hermisdorf.

Liste der Flinsberger Gurgäste.

Herr Baron v. Nordenstahl, kgl. Landrat, mit Gemahlin und Gesellschafterin Fr. Gottschau. Herr Holland (Öster.) Herr Ingen. Karl Damm m. Gem. u. Fr. Tochter, Spanbau. Herr Seifert, Breslau.

Die mächtige Gestalt des Riesen mit dem kleinen Kopf und der dünnen Stimme erregte die Verwunderung und das Vergnügen der Anwesenden; das Verhalten des großen Cornellus war übrigens sehr correct und würdevoll, seine Aussage äußerst günstig für den Angeklagten. Leider wurde nur die Wirkung derselben auf Geschworene und Publikum nicht wenig durch den komischen Effect abgeschwächt, den die physischen Sonderbarkeiten des Sprechenden zu Wege brachten. Der Ausblick des kleinen vogelartigen Kopfes auf der gewaltigen Gigantensatur, die dünne Falsettstimme, mit welcher der Riese seine Kraftstellen, die ihm von Cesarine eingeschärft und einstudiert waren, herdeclamirte, riefen unwillkürliches Lachen hervor, wo sie Überzeugung und Führung bewirken sollten.

Auf Verlangen eines der Geschworenen hörte man auch den Director des Zuchthauses, der mittlerweile im Saale eingetroffen war, über die Moralität des Angeklagten, dem er das beste Zeugniß ertheilte, sowie über Sagot und Brazier, die er im Gegensatz dazu höchst absprechend beurteilte.

Eine nochmalige Vernehmung dieser beiden Verbrecher, bei der man sie auf das dringende ermahnte, in sich zu gehen und die Wahrheit zu sagen, wenn sie sich schuldig wüßten, hatte ebenso wenig einen Erfolg wie die frühere. Beide wiederholten unter den lebhaftesten Betheuerungen ihre erste Erklärung, ohne sich in den Einzelheiten, über die man sie fragte, auf der geringsten Abweichung einzutappen zu lassen.

Nach einer Ruhepause von einer Stunde, während deren der Angeklagte von Gendarmen aus dem Saal geführt wurde, begannen Abends sieben Uhr die Plaidoyers. Susanne, die in der Verhandlung keinen Blick von Lucien gewendet, war nicht zu bestimmen, ihren Platz auch nur einen Moment zu verlassen, aus Furcht, denselben einzubüßen.

Der Procurator des Departements erhielt zuerst das Wort. Er war ein ausgezeichneter und scharffmägiger Jurist, in seiner Funktion als Staatsanwalt jedoch ein leidenschaftlicher Ankläger, welcher in der gegenwärtigen Sache überdies durch seinen, von der Schuld des Angeklagten von vornherein überzeugten Substituten, der die Voruntersuchung geführt, zu einer ähnlichen Ansicht von dem Falle, wie dieser sie hegte, gebracht worden war. Auch er betrachtete die jetzige Schlusverhandlung kaum mehr als einen Weg zur Ermittlung der Wahrheit, sondern nur noch als die gebotene Form, die Schuld des Angeklagten juridisch zu constatiren und dafür zu sorgen, daß es demselben nicht etwa gelänge, durch irgend eine Hinterthür, die man in der Anklage unbemerkt gelassen, zu entschlüpfen.

Sein Plaidoyer war in diesem Sinne und mit der Eloquenz des vorzüglichen Juristen gestaltet, überzeugungsvoll und überzeugend; energisch und mit strenger Verstandsschärfe hielt er sich lediglich an das Sachliche, jede Regung des Gefühls mit um so größerer Entschiedenheit von sich weisend, als es sich hier um Zuchthaussträflinge handle, um Leute, bei deren notorischer Verderbtheit subtile moralische Nuancen nicht in Betracht kommen könnten.

Der Vertheidiger, der nach dem Procurator sein Plaidoyer hielt, war ein Advocat aus Melun, den man dem Angeklagten als Official-Defensor zuertheilt hatte. Auch er war ein tüchtiger Jurist, aber ohne Interesse und daher ohne Wärme für Lucien. Er plaidirte juridisch gewandt für seinen Clienten, hob alle Umstände, die zu dessen Gunsten sprachen, hervor, aber seiner Rede fehlte die fesselnde Macht der Überzeugung; sie künstelte und ließ daher kalt.

Der Präsident fragte den Angeklagten, ob er selbst zu seiner Vertheidigung zu sprechen wünsche. Lucien bat darum und erhielt das Wort.

"Ich stehe hier als Angeklagter und in der schimpflichen Tracht des Zuchthaussträflings vor Ihnen, meine Herren Geschworenen," begann er mit ruhiger, fester Stimme; "ich beschwöre Sie bei Ihrer Pflicht und ihrem Gewissen: urtheilen Sie nicht über meine Kleidung, urtheilen Sie über den Menschen in mir. Vor jetzt kaum vier Jahren nahm ich eine ehrenwerthe Stellung in der Gesellschaft ein; ich genoß das volle Vertrauen meines Chefs in einem bedeutenden Bankhaus, ich erfreute mich der allgemeinen Achtung; mein Leben war ein tadelloses ruhiges, zurückgezogenes und, soweit dies in unserem Erdensein möglich ist, ein glückliches, meine Zukunft eine voraussichtlich sehr günstige.

"Da plötzlich trat eine schreckliche Katastrophe ein und änderte alles. Man beschuldigte mich eines niederen Diebstahls, einer um so schändlicheren That, als sie einen schändlichen Vertrauensbruch in sich schloß. Ich betheuerte meine Unschuld, es war vergeblich. Man verurtheilte mich zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe. Ich hatte mit einem Schlag Alles verloren: Freiheit, Glück, Stellung, die Hoffnung auf die Zukunft, die Achtung der Menschen, Wohlwollen und Freundschaft. . . Aber

nein, nicht alles, daß ich nicht undankbar bin. Der Mann, den ich bestohlen zu haben beschuldigt wurde, mein Chef, Herr Robins, erklärte laut vor Gericht und noch nach meiner Verurtheilung, daß er von meiner Unschuld überzeugt sei. Er hat nie aufgehört mir sein Wohlwollen zu beweisen, er war es, der sich rastlos bemühte, wenigstens meine Begnadigung zu erlangen. Im Zuchthause leitete mich inzwischen der Entschluß, den Verbrechern und verderbten Menschen um mich her ein Beispiel zu geben, wie sich selbst ein Unschuldiger gehorsam dem Willen des Urtheilspruchs beuge und mit Fassung und Ergebenheit die unverdiente Strafe trage."

Der Präsident unterbrach den Sprechenden.

"Ich darf Ihnen nicht gestatten," sagte er, "die Ihnen gesetzmäßig zuertheilte Strafe als eine unverdiente, den Spruch des Gerichts somit als einen ungerechten zu bezeichnen. Sprechen Sie zur Sache, die uns heute beschäftigt und sehen Sie von der früheren ab."

Ein Ausruf der Entrüstung entfuhr Susanne.

"Um Himmels willen mäßigen Sie sich, schweigen Sie, oder wir sind in Gefahr, aus dem Saale entfernt zu werden," mahnte Frau Petithomme erschrockt, krampfhaft die Hand des jungen Mädchens drückend.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr Redacteur in Stellvertretung.

Humoreske von H. d'Altona.

(2. Fortsetzung.)

"Richtig, ja; bin schon so weit. Also denken Sie sich: Kommt da gestern mein Fritz aus der Schule, jammern, daß es einen Stein erbarmen könnte. Sein Gesicht glühte wie eine Tomate und die Backen waren angeschwollen, als hätte der Junge eine Posaune zwischen den Lippen, die keine Luft verlassen will. Hat ihm sein Classenlehrer ein paar 'reingehauen, daß das arme Kind heute noch mit einem Gesicht wie ein aufgeblasener Luftballon umherläuft! Ist das in Ordnung, frage ich? Müssten Sie bringen, lieber Herr Thymian. Recht kräftig, hören Sie? Gehörig die Schulmeister abkanzeln, damit sie 'mal erfahren, daß ihr Büchtigungsrecht auch eine Grenze hat. Ist wirklich ein Scandal. Und nun muß ich Ihnen eben noch die Geschichte aus dem Eldorado erzählen. Hochpfant, sage ich Ihnen. Also sitzen da. — —"

In dem Thürrahmen tauchte die hagere Gestalt des Metteurs auf.

"Nichts für ungut," ermannte sich Thymian. "Meine Zeit ist leider augenblicklich ein wenig stark in Anspruch genommen. Wenn Sie vielleicht heute Nachmittag wieder — —"

Der Sargfabrikant erhob sich und es klang etwas piffig als er, seinen Hut ergreifend, sich mit den Worten verabschiedete:

"Dann entschuldigen Sie die kleine Störung, ich glaubte als alter Freund — —"

"O, bitte, bitte," unterbrach ihn Thymian, der im Geiste schon seine Wahlchancen schwinden sah, — „es wird mich freuen, Sie heute Nachmittag hier wieder zu sehen. Ich stehe stets zu Ihrer Verfügung."

"Ja, ja, vergessen Sie nur nicht die Uebergriffe der Lehrer gebührend zu geißeln. Also auf Wiedersehen!"

Thymian atmete tief auf. Dann griff er hastig nach der so tief von ihm verachteten Scheere.

Über das Gesicht des Metteurs flog verstohlen ein spöttisches Lächeln, als er aus der Hand des stellvertretenden Redacteurs die Zeitungsausschnitte entgegennahm.

"Man muß aus der Noth eine Tugend machen," murmelte Thymian. "Was der Mensch für eine höhnische Frage schneidet! Wenn man mich jetzt nur ungeschoren läßt — —"

Es kloppte.

Ungeduldig rief der Exaphoteke "Herein!"

Ein Dienstmädchen trat ein. Sie legte mit einem Knopf einen in Papier gewickelten Gegenstand auf das Redaktionstisch und überreichte Thymian einen Brief.

Ein penetranter Geruch erfüllte plötzlich den Raum. Der ominöse Duft ging zweifelsohne von dem Pakete aus.

Thymian erhob sich entsezt von seinem Sessel und rief mit der Miene tiefen Eises aus: "Was ist denn das? Das riecht ja — —"

"Wie verdorbene Wurst, nicht wahr?" fiel das Mädchen ein. "Sie sollten sie in die Zeitung bringen, läßt meine Madame sagen, denn so was müßte ins Blatt, weil es zu schändlich ist. Na, adieu auch! Und die Wurst ist von Hackerling aus der Venenstraße."

Der stellvertretende Redacteur klemmte die Nasenflügel kräftig zwischen den Fingern, schleuderte das Paket in das lodrende Feuer des Ofens, öffnete Thür und Fenster und riß den Begleitbrief aus dem Couverte.

"Sehr geehrter Herr Redacteur!" lautete das Schreiben. "Beifolgende Wurst kaufte ich vom Fleischer Hackerling. Ich bitte Sie, sich von der Gesundheitsschädlichkeit der Wurst zu überzeugen und den Mann an den Pranger zu stellen, wie er es verdient. Alle Hausfrauen werden Ihnen dafür dankbar sein!"

Da nahmen die Augen Thymians plötzlich einen stieren Ausdruck an.

Mit einem kräftigen Fluche schleuderte er das Papier zur Erde und stürzte an den Ofen. Höhnisch flackerten ihm die Flammen entgegen.

"Er ist verbrannt," murmelte er zwischen den Zähnen — "niederträchtig!"

Am Schlusse des Briefes stand: "Zugleich lege ich zur Begleichung meiner Annonce-rechnung den Betrag von 70 M. bei, einen Fünfzigmarkschein und 20 M. in Gold. Die Quittung bitte mir gelegentlich zu übersenden. Hochachtend Caroline Schulz, Modistin."

Eine Reihe von Verwünschungen knurrend, begab sich Thymian wieder auf den Redaktionstuhl, um in einem geharnischten Artikel gegen mißhandelnde Lehrer und nahrungsmittelverschwendende Fleischer seinem Zorne Lust zu machen.

Nun trat ein Postbote ein. Herrn Thymian durchzog bei dem Anblieke der Buschräuber ein gelinder Schauer, der beim Lesen derselben nichts an Intensivität verlor.

Hier beschwerte sich einer über die Erfolglosigkeit des Maier'schen Hühneraugenwassers, da setzte man die Redaction in Kenntnis von dem Uebergriffe eines Polizisten.

Ein anderer Brieffreiber beschwerte sich über die Rücksichtslosigkeit der Velocipedisten und wieder in einem Schreiben wurde der „Merkur“ ersucht, die Verdienste und hervorragenden Zwecke der „Harmonie“ herauszustreichen. Ein Eingeckand warnte vor dem Tragen von Strumpfbanden, da dieselben den freien Umlauf des Blutes hinderten. Ein Circular, um dessen Aufnahme ersucht wurde, enthielt die Kritik eines schlechten Romans, verfaßt von dem Verleger und ein anderes präs. die gesundheitsfördernde Wirkung eines neu erfundenen Heilmittels, das sich „Condensirter Ozon“ nannte.

"Man muß dem Publikum entgegen kommen," murmelte Thymian. Nach Gutdünken stützte er die Einsendungen zurecht und übergab sie dem Metteur, welcher endlich erklärte, mit genügendem Manuscript versehen zu sein.

Thymians Brust hob sich erleichtert. Er wischte sich den Schweiß von der breiten Denkerstirn und rieb sich die Hände.

Dennoch vermochte er nicht ganz des Gefühles erfüllter Pflicht froh zu werden. Eine bellende Wangigkeit erfüllte ihn und erst als er den ersten Abzug des heutigen „Merkur“ zwischen den Fingern hielt, sein Werk! huschte ein Lächeln befriedigenden Stolzes über das ernste Antlitz.

"Es ist doch anstrengender, als ich dachte," murmelte er, "aber ich meine, die Leute werden den Unterschied schon merken!"

Thymian, sich badend in dem Bewußtsein, Hervorragendes geleistet zu haben, nahm sich kaum Zeit, nach heißen Tagesarbeiten in Ruhe das Abendbrot in seiner Innengesellenklause einzunehmen. Es drängte ihn, sich an seinem Triumphe zu laben und hastig eilte er dem „Grünen Hirsch“ zu.

Am Stammtische mußte das Kind seines Geistes bereits einer Prüfung unterzogen werden — die neueste Nummer des „Merkur“ lag auf der Mitte der Tafel, als sich der stellvertretende Redacteur mit einer möglichst gleichgültigen Miene an derselben niederließ.

Das Herz klopfte ihm mächtig in der Brust, mit leisem Summen griff er nach seinem Bierkrug.

Das laute Gespräch am Stammtische, dessen Wogen der dicke Tabaksqualm ihm an der Thür entgegengetragen hatte, war bei seinem Eintritte verstummt.

Er hatte einen Schwung anerkennender Zurufe erwartet — dafür stieß er auf eisiges Schweigen rings in der Runde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Neppen, 2. September. Einen schaurigen Abschluß fand die gestrige für die biesige Schuljugend veranstaltete Vorfeier des Sedanfestes. Als die Kinder mit Lampions unter den Klängen des Zapfenstreichs in dichtem Zug, von ihren Lehrern geleitet, gegen 8 Uhr in die Stadt heimkehrten, fuhr in der Nähe des Stadtzuges ein durchgehendes Gespann mit zwei Pferden unverkehrt von hinten in den Zug hinein, daß kein Ausweichen mehr möglich war. Bein Kinder wurden schwer verletzt.

An die Kämpfe Friedrichs des Großen mit den Russen erinnert auf Schritt und Tritt das diesjährige Manöver-Terrain des Garde- und dritten Armeecorps. Das dritte Corps manövriert zwischen Meiseritz und Birnbaum, das

